

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Pedagogická fakulta

Katedra germanistiky

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**Das Motiv des Traumes in den ausgewählten
Werken der deutschen Romantik**

(The motif of the dream in the selected
works of German Romanticism)

Jméno a příjmení: Jitka Tlačilová

Studijní program: B7507 Specializace v pedagogice

Studijní obor: Český jazyk a literatura - Německý jazyk

Vedoucí práce: Dr. phil. Zdeněk Pecka

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem práci na téma *Das Motiv des Traumes in den ausgewählten Werken der deutschen Romantik* vypracovala samostatně, s použitím zdrojů, které jsou uvedeny v seznamu citované literatury.

Dále prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. V platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách.

V Třeboni, dne 25. 4. 2012

Poděkování:

Touto cestou bych chtěla poděkovat Dr.phil. Zdeňku Peckovi za vedení a cenné rady při zpracovávání této práce.

V Třeboni dne 25. 4. 2012

Annotation

Die Bakkalaureatsarbeit beschäftigt sich mit den Motiven des Traumes in den ausgewählten Werken der deutschen Romantik im Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Die literarische Epoche ist hier zusammen mit dem Begriff „Traum“ und seiner Motive charakterisiert. Nach der Charakteristik des Motivs des Traumes folgt die Analyse des Motivs des Traumes in zwei bedeutende Werke von den Autoren Novalis und Friedrich Hölderlin. Die Werke sind *Hymnen an die Nacht* und *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland*.

Abstract

The bachelor thesis deals with the subjects of dreams in selected works German Romanticism on turn 18. and 19. century. The concept of dreams is here characterized together with this periode of literature. After the charactisc followed an analysis of a dream in two significant works from Novalis and Friedrich Hölderlin. These works are *Hymnen an die Nacht* and *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland*.

Anotace

Tato bakalářská práce se zabývá motivy snu ve vybraných dílech německé romantiky na přelomu 18. a 19. století. Toto období literatury je zde společně s pojmem sen a jeho motivy charakterizováno. Po charakteristice motivu snu následuje analýza motivu snu ve dvou významných dílech autorů Novalise a Friedricha Hölderlina. Tato díla jsou *Hymnen an die Nacht* a *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland*.

Inhaltverzeichnis

Einleitung.....	5
1. Motiv des Traumes in der Romantik.....	6
1.1. Literatur der Jahrhundertwende 1800.....	6
1.2. Die deutsche Romantik.....	7
1.3. Motiv des Traumes in der romantischen Literatur.....	8
2. Novalis und seine Hymnen an die Nacht.....	11
2.1. Quellen und Anregungen.....	12
2.2. Motiv des Traumes in Hymnen an die Nacht.....	13
2.3. Umwandlung des Traumes in Hymnen an die Nacht.....	14
2.3.1. Die erste Hymne.....	14
2.3.2. Die zweite Hymne.....	16
2.3.3. Die dritte Hymne.....	17
2.3.4. Die vierte Hymne.....	19
2.3.5. Die fünfte Hymne.....	21
2.3.6. Die sechste Hymne.....	23
3. Hyperion oder Der Eremit in Griechenland.....	24
3.1. Briefform als Form des Romanes.....	25
3.2. Wichtigste Motive des Traumes.....	25
3.2.1. Liebe als lebendige Kraft.....	25
3.2.1.1. Formen der Liebe.....	25
3.2.1.2. Menschliche Liebe.....	26
3.2.1.3. Liebe der Geliebten.....	27
3.2.2. Kindheit und Jugend als Ideal.....	28
3.2.3. Gessellschaft als Einfluss an den Mensch.....	29
3.2.4. Freiheit des Griechenlands als unendliche Sehnsucht.....	29
3.2.5. Natur als Freiheit.....	30
3.3. Hyperions Lebenslauf.....	30
4. Vergleich den analysierten Werken.....	34
4.1. Liebe als Inspiration.....	34
4.2. Einsamkeit als Entdeckung der Schönheit.....	34
4.3. Klassizistische Antike oder romantischer Mittelalter.....	35

4.4. Form der analysierten Werke.....	36
Schlusswort.....	38
Resümee.....	39
Resume.....	40
Literaturverzeichnis.....	41

Einleitung

Die Romantik stellt in der heutigen Zeit meistens einen Kitsch vor. Die typische romantische Vorstellung ist ein Sonnenuntergang mit dem geliebten Menschen an der Seite. Der romantische Film handelt von zwei Menschen, die sich lieben, und endet mit dem Happyend. Doch die Romantik in echten Sinn des Wortes bedeutet etwas anderes.

Die romantische Epoche hat am Ende des 18. Jahrhunderts begonnen. Die Romantik kann man in verschiedenen Gebieten der Kunst, wie z. B. in der Malerei, Bildhauerei aber auch Literatur finden. Romantische Motive waren ganz anders als die Romantik heutiger Zeit. Die Motive waren Sehnsucht, Einsamkeit und Psyche.

In meiner Arbeit möchte ich mich mit der Motiv des Traumes und seinen Formen befassen. Den Traum will ich in zwei romantischen Werken analysieren. Das erste Werk heißt *Hymnen an die Nacht* und ich will in diesem Werk eine Form des Traumes, die Nacht, bestimmen. Zur Analyse habe ich auch das Werk *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland* ausgewählt. In diesem Werk möchte ich auch eine Form des Traumes als Sehnsucht nach der Freiheit und Heilung der Welt finden.

Erstens möchte ich in meiner Arbeit die romantische Epoche und den Begriff „Traum“ erklären, dann die Werke analysieren und am Ende beide Werke vergleichen.

Da ich mich aber nicht mit der tiefen Analyse der Traumproblematik beschäftigen will, werde ich im Bereich der Träume und Novalis' persönliche Erfahrungen v. a. mit der Internet-Enzyklopädie Wikipedia arbeiten.

1. Motiv des Traumes in der Romantik

1.1. Literatur der Jahrwende 1800

Literatur ist der Komplex aller schriftlichen Texte. Das Wort Literatur stammt aus dem lateinischen Wort *littera*, das „die Buchstabe“ bedeutet. Literatur kann in weiterem Begriffsverständnis als Fachliteratur, Memoirenliteratur, technische Literatur, Kunstliteratur, Zeitungen oder auch private Korrespondenz gesehen werden. In engem Begriffsverständnis wird die Literatur als Kunstliteratur verstanden. Literatur kann eine Inspiration für andere Künstler, zum Beispiel in Malerei oder Bildhauerei, sein. Literatur hat ihre Wissenschaften: Poetik, Stilistik, literarische Ästhetik, literarische Rhetorik, Literaturkritik, Theaterwissenschaft, Medienwissenschaft und Literaturgeschichte. Dank der Literaturgeschichte können wir Literatur in Epochen teilen.

Die Epoche der Literatur der Jahrwende 1800 heißt Romantik. Die Romantik ist eine kulturgeschichtliche Epoche, die als Reaktion an Klassizismus entstanden ist. Die Dauer der Romantik war vom Ende des 18. Jahrhunderts bis weit in das 19. Jahrhundert. Die Romantik äußerte sich vor allem in der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik. Der Name Romantik ist aus dem Wort „Roman“ gestanden, also aus der Bezeichnung einer literarischen Gattung. Die Romantik hat die Vertiefung die Unterschiede zwischen dem Individuum und der Gesellschaft, zwischen dem Ideal und der Realität und zwischen der Kunst und dem Leben reflektiert. Als die Wiege der Romantik wird England bezeichnet, aber die Romantik übte einen Einfluss auf viele Länder aus.¹

Gefühl, Leidenschaft und Individualität sind die Grundthemen der Romantik. Aus Empfindungen sind für Romantik wichtig Sehnsucht, Mysterium und Geheimnis. Sehr wichtig in der Romantik sind auch Subjektivität, Imagination oder Bewunderung der Natur, der Folklore und dem Mittelalter. In den romantischen Werken sind häufig mystische, fantastische oder fatale Motive. Plätze, wo die romantische Geschichte sich abspielen, sind häufig alte Burgen, einsame Bäume und Felsen oder mystische Seen. Die blaue Blume ist das zentrale Symbol für die Sehnsucht.

¹S. Steffen, Hans: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970.

Der typische romantische Held stimmt nicht mit der Gesellschaft, und deshalb steht er am Rand der Gesellschaft. Der Typ des romantischen Helden ist ein Bettler, ein Wanderer oder ein Gefangener. Trotzdem ist der romantische Held sehr stark und leidenschaftlich, aber auch einsam. Der typische romantische Held hat eine fatale Liebe, die unglücklich oder mit dem Tod geendet hat, erlebt.

Unter romantische Gattungen gehört lyrische Poesie, Poem, modernes Epos, Märchen, Roman oder dramatisches Gedicht.

1.2. Die deutsche Romantik

Der Begriff „Romantik“ hat in die deutsche Literatur als erster Friedrich Schlegel gebracht. Der Begriff „romantisch“ war für ihn zuerst sehr vielfältig, deshalb fand er ausführliche Definition. In der Definition sagt man vor allem, dass romantische Poesie eine progressive Universalpoesie ist, wo viele Gattungen und Ideen gemischt sind.²

Die unendliche Sehnsucht nach Heilung der Welt ist die treibende Kraft der Romantik in der deutschen Literatur. Deshalb sind genau im Nebel verhangene Waldtäler, mittelalterliche Kloster-Ruinen, alte Mythen und Märchen, oder auch Natur und andere symbolische Orte und Manifestationen typisch für diese Sehnsucht.

Als das zentrale Symbol der Sehnsucht kann die blaue Blume gesehen werden. Die blaue Blume verkörpert die romantische Suche nach Heilung, Unendlichkeit und innerer Einheit. Andere Anstöße suchten die deutschen Romantiker in der verlorengegangenen Welt aus der „Kindheit der Menschen“. Die Werke aus dieser Zeit sind Märchen, Sagen und Volksliedern. Aus den Anstößen dieser Zeit sind Mystizismus des Mittelalters und seine als ideal verklärte ständische, auf Treue gegründete Ordnung und auch Interesse an exotischen Ländern zu bemerken. Sehr starke Motive der Romantik sind auch Psyche, Mischung der Gattungen und Progressive Universalpoesie. Diese Universalpoesie hatte den musikalischen Charakter und musikalische Bildlichkeit und war sehr wichtig für die Nachwelt.

Für die deutsche Romantik ist typisch, dass Dichter und Philosophen sich in Universitätsstädten in Freundeskreisen zusammaten. Sehr interessant ist, dass im

² S. Steffen, Hans: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970.

Mittelpunkt dieser Kreise oft Frauen standen. Es waren Karoline Schlegel, Bettine von Arnim u. a.

Wir können die deutsche Romantik in drei Perioden teilen. Die drei Perioden sind Frühromantik (ca. 1795-1804), Hochromantik (ca. 1804-1815) und Spätromantik (ca. 1815-1848).

Die Frühromantik war stark philosophisch und theoretisch orientiert. Die wichtigsten Freundeskreise waren in dieser Zeit in Jena und Berlin. Die wichtigsten Schriftsteller aus dieser Periode sind Friedrich Schlegel mit seinem Werk *Lucinde*, August Wilhelm Schlegel, Novalis mit seinen *Hymnen an die Nacht* oder Ludwig Tieck mit dem Werk *Der gestiefelte Kater*.

Zu den Schriftstellern der Hochromantik und Spätromantik gehört Clemens Brentano, Joseph von Eichendorff mit seinem Werk *Aus dem Leben Tauernichts*, Ernst Theodor Amadeus Hoffman, Heinrich Heine oder Brüder Grimm mit ihren Märchen.

1.3. Motiv des Traumes in der romantischen Literatur

Im normalen Sinn ist ein Traum eine Aktivität, die sich im Schlafen abspielt. Dann können wir einen Traum als besondere Form des Erlebens im Schlaf charakterisieren. Das Erleben ist häufig mit intensiven Gefühlen verbunden und von lebhaften Bildern begleitet. An Träume kann man sich meist nur teilweise erinnern. Es gibt verschiedene Definitionen des Traumes, von *der bizarren oder halluzinatorischen mentalen Aktivität*, über *eine Serie von Bildern, die während des Schlafens auftritt und oft verbal berichtet wird* bis *a form of madness*. Es gibt auch eine Wissenschaft, die Träume untersucht. Die Wissenschaft heißt Oneirologie oder auch Traumdeutung. Mit dem Traum befasste sich Sigmund Freud oder Carl Gustav Jung.³

Es gibt auch so genannte Tagträume. Tagträume sind Imaginationen und Fantasievorstellungen, die im wachen Bewusstseinszustand erlebt werden. Sie entwickeln sich meistens aus dem Wunsch und starke Gefühle sind mit Tagträumen verbunden. Auch mit Tagträumen hat sich Sigmund Freud befasst.

Der Traum ist sehr beliebt auch als literarisches Mittel. In der Literatur stellt der

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Traum> (15. 4. 2012)

Traum den Ideal oder auch Sehnsucht nach dem besseren Leben vor.

Als Motive des Traumes in der romantischen Literatur können Sehnsucht und Liebe gesehen werden, die sehr starken Motive sind.⁴

Wie schon gesagt war, die blaue Blume gilt als das zentrale Symbol der Romantik. Dieses Symbol hat vor allem der Dichter Novalis benutzt. Er hat die blaue Blume als Symbol der Sehnsucht und des Strebens nach dem Unendlichen sowie der Synergie benutzt. Dieses Symbol kann man in fragmentarischen Roman *Heinrich von Ofterdingen* von Novalis finden.

Das Motiv der Sehnsucht wird in vielen Texten ausgedrückt, aber auch in der Malerei. Vor allem bei dem Maler Caspar David Friedrich war das Motiv der Sehnsucht sehr beliebt, zum Beispiel in Form der Wanderung und des Reisemotives sowie die Motive des Fernwehs und des Müßigganges. Diese Motive kann man auch im Roman *Aus dem Leben eines Taugenichts* des Schriftstellers Joseph von Eichendorff finden.

Nicht nur Sehnsucht war das beliebte Motiv. Die Nacht war auch sehr beliebtes Motiv. Die Nacht verkörperte von den Romantikern propagierte Verschmelzung von Sinneseindrücken besonders gut. Dieses Motiv kann im berühmten Gedicht *Mondnacht* von Eichendorff oder im Gedicht *Ritt im Mondschein* von Achim von Arnim gesehen werden. Im Gedicht *Ritt im Mondschein* verbindet sich das Motiv der Nacht mit der Liebe. Bei Novalis in *Hymnen an die Nacht* ist es ähnlich. Die Nacht ist dort mit dem Tod und Auferstehung verbunden.

Auch Natur ist ein sehr wichtiges Motiv, zum Beispiel im Gedicht *Nacht und Winter* von Adelebert von Chamisso, in dem das poetische Ich seine Stimmungen in der Natur gespiegelt sieht. Die Natur ist so wichtig, weil für Romantik wilde Natur und exotische Länder typisch sind. Auch Wanderung ist mit der Natur verbunden und viele Helden der romantischen Werke fühlen Verehrung zur Natur und in der Natur suchen sie Ruhe.

Die Liebe gehört zu Träumen der Romantik, weil sie das wichtigste Ideal ist. Ohne Liebe kann man nicht leben. Doch die Romantiker empfinden Liebe anders. Die Liebe ist für sie fatal und meistens unglücklich. Sie erleben fatale Liebe, die meist mit dem Tod oder unglücklich endet. Dafür ist für romantische Helden Liebe niemals

⁴S. Steffen, Hans: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970.

gefundenen Traum.

Klassizismus hat ihren Grund in der Antike, Romantik sucht den Traum im Mittelalter. Die romantische Triade bezeichnet die Antike als die glückliche, aber erst nach der Epoche der Antike hat Christus gelebt und ist auch auferstanden. In diesem Akt kann man auch anderen Traum der Romantik finden, die Unendlichkeit.

Mit dem Tod und Auferstehung Christi ist das nächste Motiv verbunden – Religion. Das Motiv der Mutter als die Schöpferin der Natur und des Lebens ist sehr stark in *Hymnen an die Nacht* ausgedrückt.

Das Spiegelmotiv gehört auch zu Motiven der Romantik, als auch das Motiv des Unheimlichen. Diese Motive können wir in Sammlungen von Volksmärchen und Sagen von Brüdern Grimm finden. Das Motiv des Doppelgängers können wir in dem Werk *Elixiere des Teufels* von E. T. A. Hoffman finden.

2. Novalis und seine Hymnen an die Nacht

Hymnen an die Nacht ist ein Gedichtzyklus von Novalis, eigenem Namen Friedrich von Hardenberg. Novalis war ein deutscher Dichter und Prosaiker und *Hymnen an die Nacht* sind sein einziges größeres Werk. Das Werk wurde in Lebzeiten Novalis' veröffentlicht und von ihm fertiggestellt. Dieses Werk gehört zusammen mit *Geistlichen Liedern* zum Höhepunkt seiner Lyrik und kann als die bedeutendste Dichtung der Frühromantik bezeichnet werden.

Es gibt zwei verschiedene Fassungen der Hymnen. Die erste ist die handschriftliche Fassung, die um die Jahrwende 1799 und 1800 geschrieben wurde. Diese Fassung wurde in Versen geschrieben.

Die zweite Fassung ist die Druckfassung und sah eigentlich für Novalis den verkürzten Titel „Die Nacht“ vor. Sie entstand ein bisschen später und zwar vom Ende Januar bis Anfang Februar 1800. Diese Fassung ist nicht nur in Versen, sondern auch aus dem größten Teil in rhythmischer Prosa geschrieben.

Und warum hat Novalis die zweite Fassung in rhythmischer Prosa geschrieben? Vielleicht darum, dass im Gegensatz zur Fassung in Versen die Prosafassung weniger auf das Subjektive und Private gezielt ist. Der Sprecher des Textes ist das lyrische Ich, nicht Novalis. Dennoch beinhalten *Hymnen an die Nacht* viele autobiographische Elemente.

Die zweite Fassung wurde von Novalis als Druckfassung ausgewählt, und kann deshalb als die endgültige Gestaltung gesehen werden. Es gibt keine Vorstufen zur handschriftlichen Fassung der Hymnen, trotzdem gibt es Ansätze in der Forschung, und zwar die Entstehung des Textes bereits im Jahre 1797 anzusetzen.

Schon aus dem Titel ist klar, dass dieses Werk aus Hymnen besteht. Eine Hymne ist ein feierlicher Preisgesang oder Lobgesang. Die Hymne drückt eine hohe Begeisterung aus und kennt keine formalen Regelmäßigkeiten. Die Versform der Hymne ist freier Rhythmus, kein Reim und fester Strophenbau. Der Ursprung hat die Hymne in der Antike, wo sie als feierliches Preislied diente, das meist zur Kithara vorgetragen wurde. In der Spätantike und im Mittelalter war sie eine einstimmige und vielstrophige geistliche Liedform. Die Hymne ist verwandt mit der Ode. Die Hymne wird wissenschaftlich durch die sgn. Hymnologie betrachtet.

Die Hymnen kann man in drei Teile gliedern, wo man das gleiche Grundmuster finden kann. Die ersten Hymnen beschreiben die Entwicklung vom Leben im glücklichen, irdischen Reich des Lichts über eine Phase der Entfremdung zur Befreiung in der ewigen Nacht. Dieses dreistufige Modell ist typisch für Novalis.

Die zweiten Hymnen beschreiben das ernüchternde Aufwachen aus der Vision und die Sehnsucht nach der Rückkehr zu dieser Vision. Die drei Zyklen können als an die Steigerung angelegt gesehen werden, eine höhere Ebene der Erfahrung und des Wissens wird in jeder dieser Stufe erreicht.

2.1. Quellen und Anregungen

Damit *Hymnen an die Nacht* verstanden werden, muss man wissen, aus welchen Quellen und Anregungen Novalis geschöpft hat.

Die Quellen und Anregungen für Novalis waren vielleicht sein Gedankengut und Sprachgut der Mystik und des Pietismus. Bestimmten Einfluss auf Novalis übten auch Edward Young mit seinem Werk *Nachtgedanken* aus dem Jahre 1751, Shakespeare mit seinem Werk *Romeo und Julia*, gearbeitet von A. W. Schlegel aus dem Jahre 1797, und Jean Paul mit seinem Werk *Unsichtbare Loge* aus dem Jahre 1793 aus. Auch das Werk *Die Götter Griechenlands* von Schiller aus dem Jahre 1788 hatte einen Einfluss auf *Hymnen an die Nacht*, besonders auf die fünfte Hymne. (siehe z. B. Steffen, Hans: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970)

Aus allen diesen Quellen entstammen verschiedene Elemente aus *Hymnen an die Nacht*. Es ist zum Beispiel die Nacht als Motiv der Geliebten, die durch den Tod verbunden sind, oder auch die Verehrung des Grabes des lieben Mädchens, die mit der Verehrung des heiligen Ortes vergleichbar ist.

Aus diesen Elementen gelingt es Novalis dennoch etwas Eigenes zu erschaffen. Dies kann als Termin „frühromantische Mythologie“ verstanden werden. Die „frühromantische Mythologie“ versteht man als eine poetisierte Verbindung aus Privatmythologie und christlicher Mythologie. Zwecks dieser Verbindung hat eine universale Mittlerreligion gestanden.

Der Gedanke steht dahinter, dass zwischen dem Göttlichen und dem Menschen immer ein Mittler steht. Christus ist in der christlichen Mythologie der Mittler. In der

Privatmythologie ist es anders. In der Privatmythologie kann nach den Vorstellungen Hardenbergs der Mittler für jeden Menschen etwas Verschiedenes sein, zum Beispiel auch das gestorbene Mädchen, wie bei Novalis.

2.2. Motiv des Traumes in *Hymnen an die Nacht*

In *Hymnen an die Nacht* befinden sich zwei Typen des Traumes. Der erste Typ ist Traum in der die Form der Nacht. Die Nacht bedeutet hier Liebe.

Wie schon gesagt, die Anregung von *Hymnen an die Nacht* war der Tod des geliebten Mädchens. Im November 1794 hat Novalis die zwölfjährige Sofia von Kühn kennengelernt, in der sich Novalis verliebte. Ein Halbjahr nach dem ersten Treffen hat sich Novalis mit Sophia verlobt, doch schon zwei Jahre danach ist Sophia gestorben. Der Tod Sophias hat Novalis einen so großen Schmerz gemacht, dass er nicht fähig war, zur Sophias Beerdigung zu gehen. Erst zwei Monate nach der Beerdigung ist er zum Grab gekommen. Dieser Moment bei dem Grab kann als Inspiration für Novalis gesehen werden. Zuerst meinte Novalis, dass er mit dem Leben enden wird, aber dann hat er die Kraft zum Leben gefunden. Nach kurzer Zeit hat er wieder gemeint, dass die Nacht mit dem Tod einen Traum bedeutet.

Seine Liebe war nicht nur eine menschliche Liebe, sondern auch eine geistliche Liebe. „*Jméno milované zesnulé začalo pro něho souznít nejprve s „filo-sofií“ („láskou k moudrosti“: „Mám milou – Sofii – Filosofie je její jméno“), pak i se jménem Panny Sofie, kosmické inspirátorky nejčistší moudrosti. Konečně se mu vzpomínka na Sofii stávala stále průhlednějším obrazem všeobsáhlého nebeského principu, láskyplné bohyně-matky, z níž všechno vzešlo a do jejíž náruče se všechno jednou vrátí... Sofie se pro něho stala všudypřítomnou.*“⁵

Die Hymnen bezeichnen die Nacht als einen Traum gegen einen Tag zusammen mit dem Licht. Für Novalis ist die Nacht die Zeit des Traumes, wann er sich mit Sophia treffen kann. Durch die Nacht wurde Novalis wieder lebendig. Der Tag war für Novalis nur Schmerz und Einsamkeit, aber mit der Nacht ist Sophia als ein Traum zu ihm gekommen.

Den zweiten Typ des Traumes kann man als Religion bezeichnen. Wie schon erwähnt, Sophia war für Novalis nicht nur ein Mädchen, sondern auch die Mutter der

⁵ Dostál, Jan: *Novalis a jeho Hymny k počtě noci* in: Novalis, *Hymny k počtě noci*, Praha 2000, S. 101.

Welt. Das Motiv der Mutter ist in *Hymnen an die Nacht* nicht nur mit der Nacht verbunden, sondern auch mit der Urzeit und vor allem mit der Religion.

„A přece se jeho náboženské prožívání v jednom podstatně, bytostně liší od všeho zdánlivě podobného, co žije v jeho okolí. Novalis, mluví-li o Bohu, o světě zemřelých, o vztahu nebes a země, nemluví – tak jako jiní – o něčem, v co věří proto, že v něm tu víru probudila četba nebo vyprávění, nebo velebnost hvězdné oblohy, architektura středověkých kostelů nebo obrazy starých mistrů. Mluví o skutečnostech vyššího světa plně ze sebe, z vlastního prožitku, s jistotou, jež nemůže pramenit z ničeho jiného než z nejhlubší, obsáhlé osobní zkušenosti. Mluví jako někdo, kdo nejen věří, ale ví.“⁶

Das Motiv des Traums ändert sich in den einzelnen Hymnen.

2.3. Umwandlung des Traumes in *Hymnen an die Nacht*

2.3.1. Die erste Hymne

Wir können die erste Hymne in drei Teile unterteilen.

Der erste Teil ist eigentlich ein Lob des Lichts. Das Licht sieht Novalis als Prinzip des Lebens. In diesem Teil schreibt Novalis, dass es unmöglich ist, das Licht zu hassen, weil es „[...] *das allerfreulichste Licht*“⁷ ist. Das Licht wird hier als die lebenserweckende Kraft der natürlichen Welt dargestellt, es wird mit dem rastlosen Gestirne Riesenwelt, dem funkelnden, ewigruhenden Stein, der sinnigen, saugenden Pflanze und anderen verbunden, denn die alle atmen das Licht. Auch der Fremdling, den man als einen Menschen bezeichnen kann, atmet das Licht. Das Licht wird in diesem Teil „[...] *wie ein König der irdischen Natur*“⁸ bezeichnet. Das kann bedeuten, dass das Licht eine riesige Kraft hat.

Der zweite Teil der ersten Hymne bildet den Gegensatz zum ersten Teil. Schon der Anfang - „*Abwärts wend ich mich zu der heiligen, unaussprechlichen, geheimnisvollen Nacht*“⁹ – signalisiert, dass obwohl das Licht die Kraft des Lebens ist,

⁶ Dostál, Jan: *Novalis a jeho Hymny k poctě noci* in: Novalis, *Hymny k poctě noci*, Praha 2000, S. 110.

⁷ Claus, Sybille – Grützmaker, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 55.

⁸ Ebenda, S. 55.

⁹ Ebenda, S. 55.

bevorzugt der Autor die Nacht. Die Nacht sind für Novalis Gefühle, vor allem Einsamkeit und Leere, aber auch Hoffnung.

Am Anfang der zweiten Teil empfindet das lyrische Ich Einsamkeit und Leere - „*Fernab liegt die Welt – in eine tiefe Gruft versenkt – wüst und einsam ist ihre Stelle*“¹⁰ – in diesem Satz empfindet das lyrische Ich Sehnsucht nach dem Licht. Vier nächste Sätze bedeuten Wehmut, das lyrische Ich erinnert sich an seine Kindheit, Jugend, kurze Freundschaften in dem ganzen langen Leben und vergebliche Hoffnungen, die wie eine Abendnebel nach dem Untergang der Sonne kommen.

Der zweite Teil endet mit einer rhetorischen Frage - „*Sollte es nie zu seinen Kindern wiederkommen, die mit der Unschuld Glauben seiner harren?*“¹¹. In dieser Frage können Sehnsucht und Enttäuschung begriffen werden.

Diese Sehnsucht nach dem Licht verschwindet im dritten Abschnitt. Die Sehnsucht ändert sich und als Ideal wird die Nacht gesehen. Schon in den Fragen „*Was quillt auf einmal so ahnungsvoll unterm Herzen, und verschluckt der Wehmut weiche Luft? Hast auch du ein Gefallen an uns, dunkle Nacht?*“¹² kann der Unterschied zwischen dem zweiten und dritten Teil gesehen werden. Im zweiten Teil war die Nacht mit pessimistischen Gefühlen verbunden, aber im dritten Teil sind Gefühle ganz anders. Das lyrische Ich nimmt die Nacht nur als scheinbar schrecklich wahr. Das lyrische Ich sieht schon, „[...] *wie arm und kindisch dünkt mir das Licht nun – wie erfreulich und gesegnet des Tages Abschied*“¹³.

Die Mutter Nacht wird von dem lyrischen Ich als Geborgenheit und Neugeburt gefühlt. Die Nacht ist auch erfreulich, erstrebenswert und ein Element alles Lebens, aber vor allem der Raum der Liebe. Deshalb war die Nacht dunkel und unfreundlich ohne Liebe, erst mit der Liebe in der Seele hat die Nacht für die Erfahrung einen Sinn.

Die Liebe zwischen der Nacht und dem Ich, in einem Mutter-Kind Verhältnis, weicht nun die Liebe zur Gesandten der Nacht, der Geliebten. Dank der Nacht wird die ewige Brautnacht vollgezogen, in der die Geliebte als „Sonne der Nacht“ beschrieben wird. „Sonne der Nacht“ ist hier eine Synthese aus Licht und Nacht, was als

¹⁰ Claus, Sybille – Grützmacher, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 55.

¹¹ Ebenda, S. 55.

¹² Ebenda, S. 55.

¹³ Ebenda, S. 55.

Vorausdeutung auf die Aufhebung aller Grenzen und die neue Einheit gesehen werden kann.

Das lyrische Ich wird im Verlauf der ersten Hymne reifer. Somit hat eine Initiation durchgemacht. Die Nacht wird als das Unendliche, das alles Umfassende und das Zeugende verstanden. In dieser Hymne kann man das am Anfang erwähnte dreistufige Modell sehr deutlich sehen.

Sehr interessant ist, dass Novalis die traditionellen Assoziationen umkehrt. Das Licht ist in der christlichen Religion ein positives Symbol, hier ist es anders. Das Licht kann als Symbol für den rationalen Verstand und die Aufklärung bezeichnet werden. Das Licht kann auch als Symbol der Realität gesehen werden, die für den Autor schmerzhaft war. Darum wird das Licht herabgesetzt und die Nacht emporgehoben. Sie wurde ein Raum religiöser Erfahrungen. Sie wird auch als sakrales Element gesehen.

2.3.2. Die zweite Hymne

Die zweite Hymne ist die kürzeste aus allen Hymnen. In dieser Hymne folgt auf die Begeisterung nun die Ernüchterung, da nach der Nacht immer auch der Morgen folgt. Das ist ersichtlich schon aus den ersten Sätze - „*Muß immer der Morgen wiederkommen? Endet nie des Irdischen Gewalt?*“¹⁴.

Das Ich beschreibt in der zweiten Hymne die Geschäftigkeit des Tagewerks. Es kritisiert Leute, die nicht höheren Sinn des Lebens sehen. Es meint, das Leben der Leute kleinlich ist. Das Ich erkennt aber auch, dass Dauer und Herrschaft des Lichts nur begrenzt ist. Demgegenüber dauert die Nacht unendlich, die Herrschaft der Nacht ist jedoch zeitlos und raumlos. Trotzdem kann der Eingeweihte der Nacht am Tage begegnen. Begegnung mit der Nacht im Tag kann im Rausch des Weines, durch die betäubende Wirkung des Bittermandelöls, im Opiumrausch oder auch im Rausch der körperlichen Liebe sein.

Die Nacht als Zeitpunkt des Schlafes und der Ruhe ist hier nicht das Thema. Das Thema ist hier die Nacht in einer symbolischen Bedeutung. In der zweiten Hymne kann auch die Sehnsucht nach der Nacht gesehen werden. Schon hier kann die Andeutung der

¹⁴ Claus, Sybille – Grützmacher, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 56.

Geschichte von Novalis gezeigt werden. „*Sie wissen nicht, daß du es bist, der des zarten Mädchens Busen umschwebt und zum Himmel den Schoß macht*“¹⁵ - in diesem Satz kann die Verbindung zwischen dem lyrischen Ich und dem geliebten Mädchen dank der Nacht gesehen werden.

2.3.3. Die dritte Hymne

Die dritte Hymne ist nicht nur mehr das Allgemeine, sondern auch ein persönliches spirituelles Erlebnis des lyrischen Ichs. Diese Veränderung kann auch aus dem Ton erkannt werden. Der Ton ändert sich, denn das Präsens weicht dem Präteritum der Ich-Erzählung.

Am Anfang der Hymne erzählt das lyrische Ich seine Gefühle nach dem Tod des geliebten Mädchens. „*Einst da ich bittere Tränen vergoß, da in Schmerz aufgelöst meine Hoffnung zerrann*“¹⁶ in diesen Worten kann die Resignation an die Welt und das Leben, die Verzweiflung und die Hoffnungslosigkeit verstanden werden. Aus diesen Gefühlen kann der typische romantische Held erkannt werden. Der typische romantische Held erlebt fatale Liebe, die ihm nicht gegönnt ist.

„*Einsam, wie noch kein Einsamer war, von unsäglicher Angst getrieben [...]*“¹⁷ – aus diesen Worten kann Einsamkeit und Hilflosigkeit sehr stark gesehen werden. Nach diesen Worten kommt die Hoffnung. Die Hoffnung, dass dem lyrischen Ich jemand helfen kann - „*Wie ich da nach Hülfe umherschaute*“¹⁸.

In diesem Moment kann das lyrische Ich nicht vorwärts aber auch nicht rückwärts, es ist eine ausweglose Situation, trotzdem möchte das lyrische Ich noch leben - „*[...] und am fliehenden, verlöschten Leben mit unendlicher Sehnsucht hing*“¹⁹.

Jetzt ist die Wende des lyrischen Ichs von dem unglücklichen Ich zum hoffnungsvollen Ich gekommen, die Nacht ist gekommen. Das Licht kommt nicht mehr, „*[...] von den Höhen meiner alten Seligkeit ein Dämmerungsschauer – und mit einem Male riß das Band der Geburt – des Lichtes Fessel*“²⁰. Diese Aussage sieht so aus, als ob das Ich schon kein Kontakt mehr mit dem Licht haben möchte. Mit der Nacht wird

¹⁵ Claus, Sybille – Grützmacher, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 56.

¹⁶ Ebenda, S. 56.

¹⁷ Ebenda, S. 56.

¹⁸ Ebenda, S. 56.

¹⁹ Ebenda, S. 56.

²⁰ Ebenda, S. 56.

dem lyrischen Ich eine neue geträumte Welt gezeigt.

Diese Welt war nicht mehr Licht mit der Erde, Einsamkeit und Schmerz, sondern es war Sophie, das geliebte Mädchen, mit dem sich dank der Nacht das lyrische Ich treffen konnte.

Inhaltlich erklärt der Autor, wie er in Schmerzen aufgelöst am Grab seines geliebten Mädchens stand. Er beschreibt nun ein Erlebnis an diesem Grab, das mystisch war und in dem er die räumliche und zeitliche Aufhebung gefühlt hat. Er erlebte eine geistige Neugeburt und sah in einer visionären Erscheinung sein geliebtes Mädchen. Das lyrische Ich erlangte die Erkenntnis, dass am Ende das ewige Bündnis mit seinem geliebten Mädchen stehen wird. Die ewige Traumbrautnacht wird hier abermals erwähnt. Dieses Ereignis ist nach dem gleichen Initiationsschema wie in der ersten Hymne gestaltet und kehrt sich am Ende der dritten Hymne in ein spirituelles, positives Erlebnis um.

Wir können die dritte Hymne als die so genannte „Urhymne“ bezeichnen. Es geht darüber, dass Novalis in dieser Hymne scheinbar autobiographisch schreibt. Er zitiert wörtlich aus seinem Tagebuch vom 13. Mai 1797. Ins Tagesbuch hat er ein außergewöhnliches Erlebnis am Grabe Sophies geschrieben: *„Abends ging ich zu Sophieen. Dort war ich unbeschreiblich freudig – aufblitzende Enthusiasmus Momente – Das Grab blies ich wie Staub, vor mir hin – Jahrhunderte waren wie Momente – ihre Nähe war fühlbar – ich glaubte sie solle immer vortreten.“*²¹ Aufgrund dieses Eintrages wurde die Entstehungszeit der dritten Hymne oft in zeitliche Nähe zu dem geschilderten Erlebnis gesetzt.

Es ist zum Beispiel anzumerken, dass das Erlebnis am Grab Sophies im Tagebuch nur beiläufig zwischen Alltäglichem geschildert wurde. Außerdem sind bis jetzt gar keine Vorstufen zur handschriftlichen Version von *Hymnen an die Nacht* gefunden worden. Es kann noch davon vorausgesetzt werden, dass Novalis sich im Zuge der Niederschrift der Hymnen bewusst an dieses Erlebnis am Grab Sophies erinnert hat und dies sukzessive und nachträglich zu einer Initiation auf eine höhere Erkenntnisebene ausgestaltet hat.

Das Ungültigwerden des Zeitlich-Vergänglichen wird von dem lyrischen Ich

²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Hymnen_an_die_Nacht (16. 4. 2012)

erlebt. Das ewige Leben wird dann aus der Nacht hervorgetreten gesehen. Also werden der Tod, die Liebe und höhere Welt, die die typischen Motive des Traumes sind, in einem einzigen Moment erschlossen. Aufgrund religiösen Herkunft Novalis und durch Fichte und Jean Paul war der Grundgedanke der dritten Hymne bekannt.

Es ist hier die Zufälligkeit der einzelnen Form des Ichs und die Berufung zu einem höheren Ich gemeint. Diese Vorstellung einer entscheidenden Hilfe war auf den Dichter selbst bezogen. Der Mittler in ihrer frühromantischen Mittlerreligion war für den Dichter und das Ichs die Geliebte.

2.3.4. Die vierte Hymne

Wie die dritte Hymne mit der ersten Hymne korrespondiert, so korrespondiert die zweite Hymne mit der vierten Hymne.

Die Erzählung des lyrischen Ichs wird in der vierten Hymne fortgesetzt. Das lyrische Ich schon weiß, wann das letzte Morgen kommen wird. In diesem Moment wird der Traum endlich und unerschöpflich, das Licht wird nicht weder die Liebe noch die Nacht scheuchen. „*Weit und ermüdend ward mir die Wallfahrt zum heiligen Grabe, drückend das Kreuz*“²² – diese Worte assoziieren mit dem Vergleich zum Gott. Diese Wallfahrt zum Heiligen Grab kann als die Last des Kreuzes begriffen werden. Diese Vorstellung assoziiert private Mythologie und biblisch-christliche Vorstellungen. Das heilige Grab kann hier nicht als Grab Christi gesehen werden, sondern als Grab des geliebten Mädchens. Das Motiv des Auferstehens ist der gleiche, nur mit dem Unterschied, dass aus dem Grab nicht Christi aufsteht, sondern Sophia. In diesem Abschnitt teilt das lyrische Ich das Leben vor der Nacht und nach die Erkenntnis aus der Nacht. Wer schon die Nacht gekannt hat, der möchte nicht mehr in der Welt, wo das Licht herrscht, leben.

In den zweiten Teil teilt das lyrische Ich die Welt an zwei Teile. Der erste Teil ist die arbeitende Welt ohne Liebe, der zweite Teil ist die Welt der Liebe. Wichtig ist, dass die Stellung des Ichs zum Licht positiv ist. Das Ich fühlt eine Freude und ist bereit sich im Fleiß zu erfüllen.

²² Claus, Sybille – Grützmaker, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 57.

Im dritten Abschnitt wissen wir schon, warum das Ich keinen Hass aus dem Licht fühlt. Das lyrische Ich weiß, dass es der letzte Morgen ist, nach dem die Nacht, die Teilhabe am höheren Sein, ewig sein wird. *„Gern will ich die fleißigen Hände rühren, überall umschaun, wo du mich brauchst – rühmen deines Glanzes volle Pracht – unverdrossen verfolgen deines künstlichen Werks schönen Zusammenhang – gern betrachten deiner gewaltigen, leuchtenden Uhr sinnvollen Gang – ergründen der Kräfte Ebenmaß und die Regeln des Wunderspiels unzähliger Räume und ihrer Zeiten.“*²³ - dieser Satz kann als Aussöhnung mit dem Licht verstanden werden, das lyrische Ich weiß, dass das Licht nur Mittelpunkt zur Liebe ist.

Das lyrische Ich bleibt immer mit der Nacht fest und treu verbunden, was gut in diesen Worten zu sehen ist: *„[...] aber du lockst mich von der Erinnerung moosigem Denkmal nicht.“*²⁴

Auf die Erklärung, dass das Ich mit der Nacht fest und treu verbunden bleibt, folgt die Frage: Kann das Licht dem Ich etwas Ähnliches oder Besseres als die Nacht geben? Die Antwort ist nein, denn nichts aus dem Treffen mit der Liebe in der Nacht haben sie mit dem Licht gemeinsam. Das Licht kann dem Ich nichts aus der Liebe geben. Die Nacht wird von dem Ich als die Mutter des Lichts bezeichnet. Dank der Nacht ist das Licht so schön, dass ohne die Nacht das Licht nicht existieren würde. *„Einst zeigt deine Uhr das Ende der Zeit, wenn du wirst wie unser einer, und voll Sehnsucht und Inbrunst auslöschest und stirbst.“*²⁵ - das Ich prognostiziert dem Licht sein Ende, weil nur die Nacht absolut und allmächtig ist.

Am Ende des dritten Abschnitts fühlt das lyrische Ich Freiheit und prognostiziert dem Lichts das Ende – *„In mir fühl ich deiner Geschäftigkeit Ende – himmlische Freiheit, selige Rückkehr. In wilden Schmerzen erkenn ich deine Entfernung von unsrer Heimat, deinen Widerstand gegen den alten, herrlichen Himmel. Deine Wut und dein Toben ist vergebens. Unverbrennlich steht das Kreuz – eine Siegesfahne unsers Geschlechts.“*²⁶

Der letzte Abschnitt der dritten Hymne wird im Vers geschrieben. Dieses Gedicht kann als die letzten Momente vor dem Tod begriffen werden. Das Gedicht ist

²³ Claus, Sybille – Grützmacher, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 57.

²⁴ Ebenda, S. 57.

²⁵ Ebenda, S. 58.

²⁶ Ebenda, S. 58.

die endliche Fahrt für die Liebe und die Nacht. Aus diesem Gedicht kann man riesige Sehnsucht nach der Liebe fühlen. Am Ende dieses Gedichts kommt die Nacht mit dem Tod.

2.3.5. Die fünfte Hymne

Die fünfte Hymne ist die längste aus dem Werk *Hymnen an die Nacht*. Sie ist so lang, wie die ersten vier Hymnen zusammen. Hier wechselt sich die Form zwischen Versform und Prosa.

In der fünften Hymne ist nicht mehr das Gefühl des lyrischen Ichs das Hauptthema, es ist die Geschichte der Menschheit. Diese Geschichte ist nach dem bekannten romantischen Triadenmodell entworfen. Dies verursachen Perspektiven- und Formwechsel. Die Form der Ich-Erzählung wird durch die Erzählung in der dritten Person abgelöst. So wird in dieser Hymne einer von Novalis religionsgeschichtlichen Überblick von der Antike bis zur Gegenwart gegeben.

Der erste Teil der romantischen Triade beginnt mit der Ur-Zeit. Der Ur-Zeit wird als die griechische Antike gesehen. In dieser Zeit war die Welt von Göttern bewohnt und die Leute haben wie Götter gelebt, sie schwebten in einem Festrausch. Das Licht war für sie ein Objekt der Verehrung, sie verleugneten die Nacht als die Herkunft des Lichts. Der Rausch war eingeschränkt, denn die Leute lösten das Problem des Todes nicht. Der Tod hatte in der Antike keinen Sinn und hat das Ende der Existenz bedeutet. Dafür war der Tod nicht in das Leben integriert.

In diesem Abschnitt wird die Zeit der Antike durch dem Unterschied zwischen einem alten Riesen und den Ursöhnen der Mutter Erde und der neuen Zeit der Göttern an der Erde und lustigen Leute beschreibt. Hier kann der Zustand des Sprechers gesehen werden und zwar, dass die Nacht die wichtigste war, denn sie war eigentlich die Mutter von allem. Die Zeit der Antike kleinlich ist, weil die Leute in dieser Zeit die Sonne verehrten.

In dem zweiten Abschnitt kommt der Tod. Das ist der Moment, wann die Leute eigene Sterblichkeit begreifen. Trotzdem möchten sie noch einmal das Licht verehrten, weil sie den Tod nur als Schlafen verstehen. Die Vorstellung des Schlafens war aber nur

Verschönen des Todes. Die Nacht ist jedoch stets das Rätsel. Diese Phase ist die zweite Phase der Triade, des Spätantike. Wie schon gesagt, in dieser Phase führt die unzureichende Integration des Todes zum Zerfall.²⁷

Im dritten Abschnitt der fünften Hymne zeigt uns der Autor den Wechsel von der alten zur neuen Welt. Die alte Welt mit den Göttern und dem Licht ist weggegangen und die neue kommt. Die Natur ist am Anfang leer, aber mit dem Eingang der Nacht wird die Natur und die Welt vorbereitet zum Anfang der neuen Zeit. Christus bedeutet dann die neue Welt. Der Sprecher beschreibt uns die Geschichte Christi.

Neben der romantischen Triade ist die fünfte Hymne auch in einem anderen Sinne interessant. Diese Hymne ist mit dem Werk *Die Götter Griechenlands* von Schiller verbunden. Das Thema, das gemeinsam für beide Werke ist, ist die Ankunft des Christentums, die in diesen Werken unterschiedlich ist. Nach Novalis hat die Entgötterung zwischen der Antike und dem Christentum stattgefunden. Das bedeutet, dass sowohl Antike als auch Christentum Phasen der Götternähe sind. Dagegen Schiller meint, dass die Entgötterung mit dem Beginn des Christentums notiert wird. Nach Schillers Meinung die Menschen in der Antike göttlicher waren, weil die Götter menschlicher waren. Beide Gedichte entwerfen stilisierte Bilder, das muss hierbei im Blick behalten werden. Die Gegenwart, die als seelenlos empfunden wird, ist jedoch der gemeinsame Kernpunkt beider Texte. Um dieses Problem zu lösen, setzt Novalis das Konzept der frühromantischen Mittlerreligion.

Die Liebe hat in den ersten vier Hymnen die Mittlerfunktion, genauso hat Christus die Mittlerfunktion für die Menschheit. Das Entscheidende ist also die Vermittlung zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen. Christus ist gestorben und auferstanden, deshalb ist das zentrale Punkt der Tod und Auferstehung. Deshalb kann die Endlichkeit nicht als alles gesehen werden. Genauso ist das Leben nicht so wichtig, denn es ist nur eine vorübergehende Trennung vom Absoluten.

Am Ende des dritten Abschnittes kommt der Sänger, der hier als Vertreter des Dichters ist. Man kann ihn als einen Boten bezeichnen, dessen Botschaft von Tod und Erlösung ist. Die Verkünder der frohen Botschaft sind hier nicht die Apostel, im Gegensatz zur christlichen Lehre. Die Funktion des Evangeliums wird also von Poesie,

²⁷Steffen, Hans: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970.

die die Dichter verkündet haben, übernommen. Dann kann man sagen, dass die Hymnen gewissermaßen ein Evangelium darstellen.

Der fünfte Abschnitt der fünften Hymne handelt über den Tod und die Auferstehung.

Der sechste Abschnitt handelt dann über die Verbindung der Mutter mit der Nacht. „*Die Menschheit ist erstanden [...]*“²⁸ – aus diesen Worten ist klar, dass alles schon in Ordnung ist. Die Nacht ist die Liebe, ist mystisch und kann als Verbindung mit dem Gott gesehen werden.

2.3.6. Die sechste Hymne

Die sechste Hymne ist ganz anders als die anderen Hymnen. Erstens trägt sie die Überschrift „Sehnsucht nach dem Tode“, zweitens ist sie im Ton des geistlichen Liedes gehalten und stellt wiederum die Ernüchterung nach der Begeisterung dar. Der Text ist anders als der in den ersten fünf Hymnen und zwar in der ersten Person Plural geschrieben. Der Text ist in sechs Strophen geteilt.

In der sechsten Hymne handelt es sich um die Erklärung der Nacht. Der Sprecher möchte vor allem in der Erde ein Schoß sein, wo kein Licht ist. In dem engen Kahn wird der Sprecher in die Erde Schoß kommen. „*Gelobt sei uns die ew'ge Nacht [...]*“²⁹ – der Traum der Nacht kann man ganz klar sehen. Am Ende der zweiten Strophe ist die Natürlichkeit der Nacht als der Heimat geschrieben - „*Zum Vater wollen wir nach Haus [...]*“³⁰. Die Nacht ist eine neue Welt mit der Liebe und Treue und die Welt mit dem Licht ist nur die Vorzeit, wo man nur scheinbar glücklich war. Nach dieser Welt ist die Nacht mit dem Tod gekommen. Das war Schluss der Angst und der Schmerzen. Die heilige Zeit ist mit der Nacht gekommen, deshalb sollten die Leute, deren Lebenslauf in ihrem Grab schließt, nach der Heimat gehen. Nach der Fahrt werden dann die Leute frei und glücklich sein - „*Hinunter zu der süßen Braut, Zu Jesus, dem Geliebten – Getrost, die Abenddämmerung graut, Den Liebenden, Betrübten. Ein Traum bricht unsre Banden los Und senkt uns in des Vaters Schoß*“³¹.

²⁸ Claus, Sybille – Grützmacher, Curt[Hg.]: *Novalis Dichtungen*, München 1999, S. 62.

²⁹ Ebenda, S. 63.

³⁰ Ebenda, S. 64.

³¹ Ebenda, S. 65.

3. Hyperion oder Der Eremit in Griechenland

Hyperion ist ein Roman von Friedrich Hölderlin. Dieser Roman wurde in zwei Bänden im Jahre 1799 und 1799 gedruckt.

Der Roman hat vom Anfang an durch vier Versionen gegangen. Dieses Fakt hat sehr schön Antonín Pešek erklärt – „*Cesta ke konečné podobě není ovšem jednoduchá. Vede od nedochovaného mlhavého experimentu tubinského období z let 1792-1793 přes dějově náznakový a ideově skicovitý Fragment Hyperiona (otištěný roku 1794 v Schillerově Thalii) a před abstraktně reflexivní a vývojově zavádějící metrickou verzi z roku 1795 k rozsáhlejší nedopisové redakci z téhož roku, známé pod názvem Hyperionovo mládí.*“³²

Die Finalversion des ersten Bandes ist im Jahr 1799 gedruckt. Die Hyperions Beendung hat Liebe verursacht. In dieser Zeit ist sich Hölderlin in Susetta Gontard verliebt. In der Zeit der glücklichen Liebe hat Hölderlin den ersten Band geschrieben, den zweiten Band ein Jahr später. In der Zeit der Beendung des zweiten Bandes war die Liebe nicht mehr glücklich. Susetta Gontard war die Ehefrau eines Frankfurter Bankiers, und auch deshalb war es klar, dass diese Liebe nicht gut enden konnte. Hölderlin hat da also eine fatale Liebe erlebt, die für romantische Helden typisch ist. Vielleicht diese Gefühle aus der unglücklichen Liebe waren der Impuls zur Beendung des Romans. Im Jahre 1799 wird der Roman *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland* gedruckt.

Dieses Werk kann nicht nur als persönliche Aussage am Ende des 18. Jahrhunderts, sondern auch als Beschreibung von Problemen dieser Zeit bezeichnet sein. Die Probleme waren komplizierte Beziehungen zwischen dem Individuum und der Gesellschaft und zwischen der Natur und der Zivilisation.

„*Ale bud' me konkrétnější: Hölderlinova strhující óda na člověka, přírodu, vesmír, osvícený rozum a zušlechtěný cit, na estetiku a morálku v duchu apollinské víry německé klasiky reflektuje zároveň jako málokteré jiné dílo své doby tragické stránky tohoto optimismu, jeho dobově posunutý význam.*“³³ Die Gesellschaft dieser Zeit war

³² Pešek, Antonín: *Hyperion* in: Hölderlin, Friedrich: *Hyperion aneb eremita v Řecku*, Praha 1988, S. 337.

³³ Ebenda, S. 329.

nicht einheitlich, sie hat menschlichen und kulturellen Zwiespalt ausgedrückt.

3.1. Briefform als Form des Romanes

Der Roman ist in der Briefform geschrieben. Es ist klar, aus welchem Muster Hölderlin schöpfte. *Die Leiden des jungen Werthers* war für Hölderlin eine Inspiration für die Form seines Romans. Es ist das bekannteste Werk, wo sich diese Form befindet. Auch dafür ist dieses Werk noch in unserer Zeit so beliebt.

Die Briefform erregt persönliche Gefühle und hilft dem Leser, sich ins Werk einzufühlen. *Die Leiden des jungen Werther* ist in Ich-form geschrieben. Es handelt sich da um gewöhnliche Briefe mit unkomplizierter Zeitperspektive. Darum kann das Werk als eine gewöhnliche Korrespondenz aussehen. Bei *Hyperion* ist es anders. Aus der Zeitperspektive spielt sich die Geschichte *Hyperions* in der Vergangenheit ab. Die Briefe sind dann die Erzählung und Bilanz des eigenen Lebens.

Das Werk ist in zwei Bände geteilt. Jeder Band ist noch einmal geteilt, das Werk ist so in vier Bücher geteilt. In jedem Buch ist die gleiche Zahl von Briefen, und zwar dreißig. Diese Teilung realisiert vielleicht das Autorvorhaben. Die vier Bücher kann man mit vier Jahrzeiten vergleichen. Der erste Teil ist Frühling. Der Frühling ist hier die Jugend. Es ist typisch mit dem Geburt, alles wird lebendig, Bäume, Blumen, Kinder werden geboren. Nach dem Frühling kommt Sommer. Der Sommer stellt sich den Höchstaufschwung der Persönlichkeit vor. Der Herbst ist die Zeit der menschlichen Tätigkeit, die sinnvoll sein sollte. Der Winter ist dann schon der endliche Abschied vom Leben. Dieser Abschied mündet ins offenen Ende, wo auch der Anfang des neuen ewigen Frühlings ist.

3.2. Wichtigste Motive des Traumes

3.2.1. Liebe als lebendige Kraft

3.2.1.1. Formen der Liebe

In diesem Werk sind viele Motive des romantischen Traumes. Die Liebe ist eines der Motive. Wie *Hyperion* sagt, ohne Liebe kann man nicht leben. Wie jeder

Organismus, auch der Mensch hofft, dass er einmal Liebe findet. Dann ist es nicht entscheidend, ob die Liebe zu Wissenschaft, Ideal, Freunde oder Geliebte ist. Die Liebe muss man fühlen. Unser Hyperion hat viele Formen der Liebe erlebt. Von der Liebe zur Natur, über die Liebe zum Freund, bis zur Liebe zu einem Mädchen. Erstens empfindet Hyperion die Liebe zu Griechenland, wo er fantastische Natur gefunden hat. Berge und Adler, ungefesselte Natur ohne Leute, antikere Sehenswürdigkeiten mit ihrer Geschichte, das alles fasziniert ihn und zu diesem empfindet er Liebe.

3.2.1.2. Menschliche Liebe

Die zweite Form der Liebe ist die menschliche Liebe. Es gibt verschiedene Formen der menschliche Liebe. Schon das Kind empfindet eine Liebe - zu seiner Mutter. Die Eltern, die Mutter und der Vater, sind die Leute, zu denen jedes Kind Liebe fühlt. So ist das auch bei Hyperion. Sein Vater ist von Hyperion geliebt, aber auch respektiert. Auch seine Mutter spielt im Hyperions Leben ähnliche Rolle. In der Phase, wann Hyperion in den Kampf geht, verliert er die Liebe den Eltern.

Eine andere Liebe fühlt Hyperion zu seinem Freund, Adamas. Adamas ist Hyperions Lehrer, trotzdem ist er der erste, wer Hyperion versteht. Hyperion ist der typische romantische Held, der am Rand der Gesellschaft steht, darum hatte dieser Mensch nicht Freunde. Wenn ein romantischer Held einen Freund gefunden hat, dann sollte diese Freundschaft ganzes Leben lang dauern. Auch Adamas sollte für Hyperion der Freund für das ganze Leben sein, doch er ist nach Asien gegangen. Das war auch Anlass zur Hyperions Wanderung. Das Leben ohne den Freund, der ihn als der einzige begriffen hat, war unglücklich. Da Adamas für seinen Traum weggegangen ist, ist Hyperion auch weggegangen.

Wenn er gemeint hat, dass er nur einsam ist und keinen Freund mehr haben könnte, hat er Alabanda getroffen. Alabanda wurde gleich im Moment zum Hyperions Freund. die Liebe zu Alabanda hat ihn erfüllt und er war glücklich. Das Ideal der Götter und der Erde in der Antike war dieser zwei Leuten zusammen. Ihre Ideen haben zusammen ein Ganzes gebildet. Dieser glückliche Zustand dauerte nur bis dem Moment, wann Hyperion und Alabanda die Freunde von Alabanda getroffen haben. Die

Freunde zusammen mit Alabanda haben Hyperions Ideen komisch gemacht. Das war der Moment der Enttäuschung für Hyperion. Sein Freund, der vor einiger Zeit noch die gleichen Ideen wie er hatte, hat jetzt diese Ideen komisch gemacht. Hyperion wusste, dass er an anderen Platz sein muss.

„Weißt du, wie Plato und sein Stella sich liebten? So liebt ich, so war ich geliebt. O, ich war ein glücklicher Knabe!“³⁴

3.2.1.3. Liebe der Geliebten

Dann ist er viel gewandert, bis er seinen Freund besucht hat. Und jetzt kommt die dritte Form der Liebe, die menschliche Liebe der Geliebten. Schon wenn Hyperion Diotima gesehen hat, wusste er, dass dieses Mädchen etwas Wunderschönes ist. In heutiger Zeit meint man mit etwas Wunderschönem die Schönheit, körperliche Proportionen und nicht die mentale Schönheit. Bei Romantikern war es anders. Nicht die körperliche Schönheit, sondern die mentale Schönheit war das Wichtigste. Dafür konnten die romantischen Helden einen Freund gleich wie ein Mädchen lieben, weil die Ideen und der Sinn für den Ideal das Wichtigste war.

Diotima ist das Mädchen. Wir wissen eigentlich in Details nicht, wie sie aussieht, wir wissen, welche Ideen sie hat und wie sie sie ausdrückt. Das Ausdrücken und Ideen waren die Gründe, warum sich Hyperion in Diotima verliebt hat. Diotima war ein sehr kluges Mädchen, das seine Ideen nur selten ausgesprochen hat, doch diese waren mit denen von Hyperion identisch. Die Liebe hat Hyperion ein bisschen geändert. Vor dem Treffen mit Diotima hat Hyperion seinen Ideal gesucht, doch wenn er Diotima getroffen hat, die Liebe war für ihn wichtiger. Ursprünglich wollte er die Erde besser machen, doch nach dem Treffen mit Diotima wollte er nur ein ruhiges Heim und das Leben mit Diotima. Mit ihr erlebt er eine gewöhnliche menschliche Liebe. Trotz seines Wunsches in Ruhe zusammen zu leben, wusste Diotima, dass Hyperion für etwas Wichtigeres lebt. Nach ihrer Meinung sollte Hyperion nicht in eigener Liebe leben, sondern in die Welt, die auf seiner Hilfe wartet, gehen.

³⁴ Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder Der Eremit von Griechenland*, Hamburg 1947, S. 26.

Erst der Brief von Alabanda hat Hyperion an der Idee der Freiheit Griechenlands erinnert. Die Liebe zur Freiheit war stärker als die Liebe zum Mädchen. Deshalb ist Hyperion zu Alabanda gegangen. Im Moment vor dem Abgang kann man einerseits die gewöhnliche Liebe, andererseits das idealische Verständnis sehen. Diotima als ein menschliches Mädchen möchte nicht, dass Hyperion geht, doch als die, die Hyperions Ideen versteht, weiß sie, dass er gehen muss.

Der romantische Held sollte eine fatale Liebe, die unglücklich endet, erleben. Die fatale Liebe hat Hyperion schon gefunden und dank der persönlichen Entscheidung endet auch diese Liebe unglücklich. Im bestimmten Moment möchte Hyperion sterben und schreibt Diotima den Brief, in dem er sich mit ihr verabschiedet. Als Reaktion an diesen Brief ist Diotima gestorben. Wegen dieser Entscheidung hat Hyperion zwei Liebe verloren, einen Freund und ein Mädchen.

„Was ist alles, was in Jahrtausenden die Menschen taten und dachten, gegen einen Augenblick der Liebe? Es ist aber auch das Gelungenste, Göttlichschönste in der Natur! Dahin führen alle Stufen auf der Schwelle des Lebens. Daher kommen wir, dahin gehen wir.“³⁵

3.2.2. Kindheit und Jugend als Ideal

Das Ideal wird in diesem Roman in der Kindheit gesehen. Das Kind, das ist die unschuldigste Form des Lebens. Niemals soll das Kind hassen, alle Leute lieben Kinder. Auch dafür ist das Kind so unschuldig, weil es keinen Hass und keine menschlichen schlechten Eigenschaften hat. Die Kindliche Fantasie und Glaube sieht alles unschuldig. Andere Leute sind für das Kind nett und freundlich, nur manchmal trifft das Kind den Hass. Das Kind kann auch neues Leben ohne Erfahrungen bedeuten, denn die Ideen von Kindern sind noch nicht durch die gesellschaftliche Einflüsse verdorben.

„Ruhe der Kindheit! Himmlische Ruhe! Wie oft steh ich stille vor dir in liebender Betrachtung, und möchte dich denken! Aber wir haben ja nur Begriffe von dem, was einmal schlecht gewesen und wieder gut gemacht; von Kindheit, Unschuld haben wir keine Begriffe.“³⁶

³⁵ Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder Der Eremit von Griechenland*, Hamburg 1947, S. 67.

³⁶ Ebenda, S. 24.

3.2.3. Gesellschaft als Einfluss an den Menschen

Die Jugend ist schon ein bisschen von der Gesellschaft beeinflusst. Der Jugendliche sucht seine Rolle im Leben, als auch in der Gesellschaft. Seine Ideale sind immer noch die pure Wahrheit. Mit dem Alter sind die Ideale schwächer und nicht jeder identifiziert sich mit der Gesellschaft.

Die Gesellschaft spielt hier eine schlechte Rolle. Hyperion ist der typische romantische Held, dafür steht er am Rande der Gesellschaft. Die Gesellschaft, das sind die Leute, die dummen Leute, die nur arbeiten und nicht mehr über die Welt nachdenken. Diese Leute können niemals das Ideal oder den Traum verstehen, denn sie haben ihre begrenzte Welt, die einfach ist. Wenn man über die Welt nachdenkt, kann er Angst vor seiner Zukunft fühlen, darum muss er arbeiten. Andere Leute, die romantischen Leute, die verstehen die Philosophie und die Welt. Die interessieren sich für Religion, für die Geschichte und für Bücher, wo sie die Geschichte der Welt finden können. Die Sehnsucht nach der besseren Welt ist für die romantisch denkenden Leuten das Wichtigste, denn sie leben für das Ideal.

„Eines zu sein mit allem, was lebt! Mit diesem Worte legt die Tugend den zürnenden Harnisch, der Geist des Menschen den Zepter weg, und alle Gedanken schwinden vor dem Bilde der ewigeinigen Welt, wie die Regeln des ringenden Künstlers vor seiner Urania, und das eherne Schicksal entsagt der Herrschaft, und aus dem Bunde der Wesen schwindet der Tod, und Unzertrennlichkeit und ewige Jugend beseliget, verschönert die Welt.“³⁷

3.2.4. Freiheit des Griechenlands als unendliche Sehnsucht

Freiheit ist das nächste typische Motiv der Romantik. Auch Hyperion empfindet Freiheit als die unendliche Sehnsucht. Freiheit stellt für Hyperion die Natur und Griechenland mit seinem Kultur und Geschichte vor.

Griechenland ist die Wiege der europäischen Kultur. Die bis heutiger Zeit geehrten Philosophen, Dramatikern oder Künstlern haben in Griechenland gelebt.

³⁷ Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder Der Eremit von Griechenland*, Hamburg 1947, S. 23.

Griechen fühlen die Sehnsucht nach dem Ideal, ganz gleich wie Hyperion. In Diotima wird körperliche und mentale Schönheit nach dem griechischen Ideal verbunden. Auch die Beziehung zwischen den Menschen und Natur war anders als um Jahrwende 1800. Leute, die in der Epoche der Antike gelebt haben, feierten die Natur. Schon die Götter waren nicht die Götter der Übernatürlichen, sondern der Natürlichen. Es waren Göttern der Erde, des Ozeans, der Sonne u. a. Die alle lebten an der Erde mit den Leuten, gar nicht wie der Gott im Mittelalter. Diese Zeit war glücklich, die Leute konnten über verschiedene Ideen nachdenken und nicht nur arbeiten. Sie hatten Interesse an der Natur, andere Leuten und auch Philosophie. Daher sollte die Epoche der Antike als Ideal verstanden werden.

3.2.5. Natur als Freiheit

Die Natur ist die uralte Mutter der Menschheit. Ihre Kraft faszinierte Menschen seit langer Zeit vor der Romantik. In der Romantik wurde der Mensch mit der Natur mehr verbunden. Romantische Leute lieben die wilde Natur, weil sie dort die Freiheit fühlen können. In der Natur kann jeder Ruhe und mentale Ausgeglichenheit finden.

In diesem Werk befindet sich das Motiv des Adlers. Die Tiere, ganz gleich wie Blumen können frei leben ohne Gesellschaft und Regeln. Auch Freiheit der Wanderung kann ein Adler vorstellen, denn er kann überall fliegen und keine Grenze gibt es für ihn. Die Natur wird von Hyperion im letzten Brief gefeiert. Es ist der Moment, wann er in seiner Einsamkeit die Schönheit der Natur und Landschaft findet.

„Ihr Quellen der Erd! Ihr Blumen! Und ihr Wälder und ihr Adler und du brüderliches Licht! Wie alt und neu ist unsere Liebe!“³⁸

3.3. Hyperions Lebenslauf

Der Name „Hyperion“ stammt aus der antiken Mythologie und hat hier eine symbolistische Bedeutung. Hyperion war ein der zwölf Titaten und gleichzeitig der

³⁸ Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder Der Eremit von Griechenland*, Hamburg 1947, S. 165.

Vater von Helius, dem Gott der Sonne. Den Name hat Hölderlin absichtlich ausgewählt, denn wie der Titan, sollte auch die Hauptfigur ein Mittel der Weltraum und eine Quelle des Lebens in der symbolischen Bedeutung sein.

Die Figur Bellarmin, an der Hyperion Briefe schreibt, hat keinen Namen aus der antiken Mythologie. „*Hölderlina tu asi inspirovala postava kardinála a arcibiskupa Roberta Bellarmina (1542-1621), který mu byl jakožto studovanému teologovi znám svými disputacemi*“³⁹.

Der erste Brief, der Hyperion schreibt, drückt aus, dass er zurück in Griechenland ist. Es wäre wahrscheinlich, dass die Geschichte in der Briefform identisch mit der Briefform des Werks *Die Leiden des jungen Werther* sein soll. Die Briefe sollten in der Gegenwart gesendet werden, und erst am Ende des Werkes sollte sich das Ende der Geschichte befinden.

In *Hyperion* ist es anders. Schon aus dem ersten Brief kann verstanden werden, dass Hyperion am Ende seines Lebenslaufes ist. Er feiert die Natur und bedauert seine Entscheidung. Dieses Moment stimuliert den Leser zur Spannung, was eigentlich passiert ist. Hyperion beginnt mit der Erzählung seines Lebenslaufs.

Am Anfang des ersten Buchs kann man das typische Motiv der Romantik bemerken. Hyperion empfindet Einsamkeit und Schönheit mit dem Ideal, den er in der Natur gefunden hat.

Wie jedes menschliche Leben, auch Hyperions Erzählung fängt mit der Kindheit und der Jugend. Als er jung war, lebt er mit der Natur zusammen. Idealen der Kindheit und Jugend war die Sicherheit seines Lebens. Mit den nächsten Jahren, wenn er in der Welt eingetreten ist, konstatiert er, dass in der menschlichen Welt keine Idealen sind und seine Hoffnung ist weggegangen. Alles ist jetzt fremd und die menschliche Welt hat ihm nichts gegeben außer der Enttäuschung. Der romantische Held steht am Rande der Gesellschaft, gleich wie nun Hyperion.

Nach einiger Zeit trifft Hyperion einen Lehrer Adamas. Adamas ist älter als Hyperion und trotz Unterschiedlichkeit der Ideen beide Männer ist ihre Freundschaft

³⁹ Pešek, Antonín: *Hyperion* in: Hölderlin, Friedrich, *Hyperion aneb eremita v Řecku*, Praha 1988, S. 288.

glücklich. Nach einiger Zeit geht Adamas weg und Hyperion erträgt seinen Abgang schlecht. Deshalb erscheint in seinem Leben der zweite Traum der Romantik, Wanderung.

Nach einiger Zeit trifft Hyperion einen anderen Freund, Alabanda. Diese Freundschaft wird leidenschaftlich und glücklich bis der Zeit, wenn ihre verschiedenen Charaktere und Ideen zusammentreffen. Das Treffen wird unglücklich und aus der Freundschaft bleibt nur Bitterkeit und Enttäuschung. Hyperion hat von der Welt eine Lektion bekommen und diese hat ihm aus seiner Naivität ausgeheilt. Von dieser Zeit will Hyperion mehr leben und weniger nachdenken, um Gesellschaft näher zu sein und keine Enttäuschung mehr erleben.

Im zweiten Buch bekommt Hyperion eine Einladung einen Freund zu besuchen. Er kann nicht ahnen, dass dieser Besuch so glücklich wird. Im ersten Augenblick, wenn er Diotima erblickt, verliebt er sich. Die Liebe ist sein Ideal und er meinte, die Gefühle, die er empfinden hat, sehr stark sind, doch erst jetzt hat er das stärkste Gefühl, die Liebe, empfunden. Diotima ist nicht nur sehr schön, sondern auch klug. Körperliche und mentale Schönheit sind in ihr verbunden, die wahren Ideale in der Antike. Diotima ist die Verkörperung dieses Ideals. Nicht nur Schönheit, sondern auch die Natur mit dem Geist ist verbunden in dieser wunderschönen Gestalt.

Durch die Liebe, das erfüllte Ideal, wird Hyperion verändert. Nicht mehr über Ideale nachzudenken, die nur Ideen sind, denn das kann keine Freiheit der Welt bringen. Erst der Mensch, der geliebt ist, kann die Welt ändern. Die Liebe ist real und kann mehr als Ideen erschaffen. In der Liebe kann man frei sein und das Leben wird glücklich.

Die wirkliche Liebe weiß, welche Wünsche der Geliebte hat, und wirkliche Liebe weiß auch, wann sie ihren Geliebten weitergehen lassen muss. Auch Diotima weiß, dass sie Hyperion weitergehen lassen muss. Nach ihrer Meinung soll er Bote der freien Welt werden.

Hyperion fühlt, dass er es wirklich kann. Nach dem Lesen des Briefes von Alabanda geht er im Kampf. Trotz seiner Liebe zu Diotima ist unwirklich, dass Ideal als Bote der freien Welt wieder nur eine Idee ist. Auch jetzt wird dieses Ideal nur seine Naivität. Zusammen mit Alabanda kommt Hyperion zur griechischen Revolte hinzu.

Nach seiner Meinung soll der Kampf für Freiheit und Idealen gut sein. Nach kurzer Zeit stellt er fest, dass jeder Kampf nur Egoismus und Gewalt ist. Nicht nur diese Enttäuschung erlebt er, sondern auch die Feststellung, dass nichts Mentales materiell werden kann.

In diesem Moment weiß er, dass ein Mann nicht die ganze Welt ändern kann, doch er kann ein Ideal in der Liebe von zwei Menschen finden. Trotzdem denkt Hyperion an Tod, der die unendliche Ruhe sein sollte. In seinem Brief schreibt er an Diotima, dass er mit seinem Leben endet. Nach dem Lesen des Briefes will auch Diotima nicht mehr leben. Sie bekommt noch einen Brief, wo Hyperion ihr schreibt, dass er lebt. Doch es ist zu spät, denn Diotima stirbt. Sie starb nicht wegen Krankheit oder Unfall, sondern dadurch, dass sie keine Hoffnung mehr hatte.

Wenn Hyperion zu Diotima zurückkommt, hat er nichts. Die Idealen, dass ein Mann den ganzen Welt ändern kann, den Freund, der mit Hyperion wegen Diotima nicht leben konnte, und Diotima, die einzige Liebe seines Lebens, das alles ist weg.

Hyperion kommt nach Deutschland. Er hat keine Hoffnung mehr, trotzdem meint er, dass Deutschland etwas Anderes sein könnte, doch es ist nicht. Die Gesellschaft ist spießbürgerlich, Zivilisation ist mit der Natur gar nicht verbunden und Deutsche sind kleinlich. Deshalb kommt er nach Griechenland zurück, um dort er seine Ideale wieder fühlen zu können.

Aus Hyperion wurde ein Eremit. Der Eremit, der einsam lebt, ohne Leute, nur mit seinen Ideen. Wieder in seiner Einsamkeit hat er die verlorene Schönheit der Natur entdeckt. Auch seine Ruhe hat er gefunden, doch seine Idealen waren weg, Liebe auch. Was ihm jedoch übrig blieb, war die uralte Kraft, in der man Verständnis finden kann. Die Natur.

„O Seele! Seele! Schönheit der Welt! Du unzerstörbare! Du entzückende! Mit deiner ewigen Jugend! Du bist; was ist dann der Tod und alles Wehe der Menschen? - Ach! Viel der leeren Worte haben die Wunderlichen gemacht. Geschiehet doch alles aus Lust, und endet doch alles mit Frieden.“⁴⁰

⁴⁰ Hölderlin, Friedrich: *Hyperion oder Der Eremit von Griechenland*, Hamburg 1947, S. 166.

4. Vergleich der analysierten Werke

4.1. Liebe als Inspiration

Beide Autoren haben in der Zeit, als sie ihre Werke geschrieben haben, eine Liebe erlebt. Es waren jedoch andere Formen der Liebe.

Novalis hat in der Zeit der Entstehung von *Hymnen an die Nacht* eine große Trauer erlebt. Seine Liebe, Sophia von Kühn, ist vor einiger Zeit gestorben. Dies traf ihn so schwer, dass er keine Kraft zu ihrer Beerdigung zu kommen hatte. Den Grab Sophias hat er erst nach der kurzen Zeit besucht. Der Moment bei dem Grab war so stark, dass er als Inspiration zum Schreiben Novalis' bekanntesten Werkes diente.

Hölderlin hat auch in der Zeit, als er sein Werk *Hyperion* geschrieben hat, eine Liebe erlebt. Auch seine Liebe war rein romantisch. Romantische Helden erleben immer Liebe mit einer Frau, die schon heiratet oder in kurzer Zeit sterben muss. Bei Hölderlin war es beides. Die Frau, in die er sich verliebte, war verheiratet und nach einiger Zeit nach ihrer Trennung ist sie auch gestorben.

In der Zeit, als er *Hyperion* beendet hat, waren sie immer verliebt. Es gab mehrere Versionen von *Hyperion*. Hölderlin wusste nicht, welche Form er benutzen soll und wie erfolgreich die Hauptfigur enden soll. Die Momente mit der liebenden Frau haben ihn dazu inspiriert, wie die Geschichte beendet wird.

4.2. Einsamkeit als Entdeckung der Schönheit

Einsamkeit ist eines der Motive der Romantik. Die Gesellschaft am Ende des 18. Jahrhundert war sehr egoistisch und so zivilisiert, dass sie nicht so eine große Verbindung wie früher hatte.

Dafür wollten die Menschen, die romantisch dachten, lieber in Einsamkeit leben. In *Hymnen an die Nacht* lebt Novalis vom Anfang an in Einsamkeit, weil erst die Nacht mit Einsamkeit ihm eine Liebe bringen kann.

Bei Hölderlin ist es anders. Vom Anfang an trifft er mit einem Freund und fühlt, dass er erst mit anderen Menschen seine Ideen realisieren kann. Nach einiger Zeit geht sein Freund weg und Hyperion ist einsam. Doch nach kurzer Zeit erscheint ein weiterer Freund und Hyperion meint wieder, dass der Mensch erst mit einem Freund etwas Gutes für die Welt machen kann.

Einiger Zeit danach ist Hyperion wieder einsam. Der romantische Held sollte in Einsamkeit frei und froh sein, doch Hyperion möchte sich in die Gesellschaft eingliedern. Er bemüht sich mit der Gesellschaft klarzukommen und ihr zu verstehen. Einige Zeit gelingt es ihm, doch danach lernt er die Liebe kennen.

Genau Liebe, in der er leben wollte und mit der er die Welt ändern wollte, und die Gesellschaft, die er helfen wollte, diese bringen ihm in die Einsamkeit.

Nach der Enttäuschung aus der Gesellschaft beginnt er in Griechenland einsam leben. In Einsamkeit hat er die Schönheit der Natur gefunden und am Ende ist er in Einsamkeit glücklich.

4.3. Klassizistische Antike oder romantischer Mittelalter

Das Jahr 1800 war eine Zeit der zwei Epochen. Am Ende des 18. Jahrhunderts hat Romantik als Reaktion an Klassizismus entstanden. Beide Werke, sowohl *Hymnen an die Nacht* als auch *Hyperion*, sind romantische Werke, aber Klassizismus hatte einen Einfluss an die Zeit, wann sie entstanden sind.

Der Traum in der Romantik suchte den Autor im Mittelalter. So ist es auch bei Novalis. Sein Werk *Hymnen an die Nacht* ist einerseits Beschreibung der persönlichen Tragödie, andererseits auch eine Hymne an das Mittelalter.

In der fünften Hymne befindet sich die so genannte romantische Triade. Der Kern der romantischen Triade ist der Unterschied zwischen der Antike und dem Mittelalter. Antike wird hier als eine glückliche, dumme Zeit bezeichnet. Der Grund dafür ist, dass die Leute das Leben gefeiert haben. Sie haben in einen Rausch die Götter und die Sonne gefeiert. Nach Novalis' Meinung waren die Feiern dumm, denn Leute

dachten, dass der Tod eine normale Angelegenheit ist, sie wussten nichts über die Bedeutung der Nacht.

Erst im Mittelalter wusste man, dass die Nacht mit dem Tod wichtig ist. Doch Christus ist gestorben und wieder auferstanden. Erst jetzt konnte man wissen, dass der Tod eine Geburt ist. Diese Welt ist nur die Zeit vor dem Tod. Nach ihm werden sich alle in der Nacht mit ihren Geliebten und Sehnsuchten treffen werden.

Andererseits bei Hölderlin ist die Antike wichtig. Der Fakt, dass man zusammen mit den Göttern auch die Sonne und Natur feierte, findet Hyperion sehr wichtig. Die Gesellschaft der romantischen Zeit war egoistisch und nicht mehr mit Verbindung mit der Natur, wie bei der Gesellschaft der Antike.

Auch die Beziehung zur Wissenschaft war anders als in der frühromantischen Zeit. Viele Philosophen und Wissenschaftler lebten in der Antike. Die Menschheit sollte in der Zeit der Antike zurückkommen, mehr nachdenken und in der Verbindung mit der Natur leben.

4.4. Form der analysierten Werke

Beide Werke sind in anderer Form geschrieben.

Schon aus den Namen des Werkes ist klar, dass das Werk von Novalis in Hymnen geschrieben ist. Eine Hymne ist ein feierlicher Lobgesang und drückt eine hohe Begeisterung aus. Er kennt keine formalen Regelmäßigkeiten. Die Hymnen in diesem Werk haben zwei Formen, die Versform und die Form der Prosa.

Dank der Form der Poesie kann man im Text verschiedene Tropen und rhetorische Figuren finden. Diese Figuren können sehr künstlerisch wirken. Man kann sich dann mehr fantastisch fühlen. Die Hymnen sind gut verständlich und die Versform beliefert dem Text eine Erlaucht.

Hyperion oder Der Eremit in Griechenland ist ein Roman. Der Roman ist die typischste Form der Romantik, weil Romantik aus dem Wort „roman“ stammt. Dieser Roman ist in der Briefform geschrieben, was mehr persönlich wirken kann. Obwohl dieses Werk länger als *Hymnen an die Nacht* ist, kann man es auch sehr gut lesen. Der Roman enthält auch verschiedene Tropen und rhetorische Figuren, mit denen Hilfe sich

man in den Roman besser einleben kann. Dazu helfen auch schöne Beschreibungen der Natur.

Schlusswort

In meiner Bakkalaureatsarbeit habe ich mich mit der Analyse des Motivs des Traums in den ausgewählten Werken der romantischen Literatur auf der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts beschäftigt. Die Motive des Traumes in der Romantik können dank der Analyse gezeigt werden.

Novalis und Hölderlin haben das Motiv des Traumes unterschiedlich behandelt. In *Hymnen an die Nacht* habe ich festgestellt, dass Motive des Traumes Nacht, Tod, Freiheit, Liebe und Mittelalter sind.

In *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland* sind einige Motive gleich wie bei Novalis. Es gibt da Liebe, Einsamkeit und Natur. Andere Motive sind Griechenland als Freiheit, Einsamkeit, und Freiheit der Gesellschaft.

Außer Motive des Traumes habe ich auch andere Motive reflektiert. Am Anfang habe ich die Genese des Werks angedeutet, und dann habe ich beide Werken verglichen. Da habe ich festgestellt, dass beide Autoren nicht nur romantische Künstler, sondern auch romantische Helden waren. Beide haben eine fatale Liebe, die mit dem Tod endet, erlebt.

Resümee

In der Bakkalaureatsarbeit habe ich mich mit der Analyse der Motive des Traumes in der romantischen Literatur beschäftigt. Motive des Traumes habe ich zuerst als eine eigenständige Erscheinung charakterisiert.

Mein nächster Schritt war eine kurze Beschreibung der Romantik und ihrer kennzeichnenden Merkmalen und auch Vorstellung der Poetiken der ausgewählten Autoren, Novalis und Friedrich Hölderlin.

Das Motiv des Traumes und seiner Formen habe ich konkret in den Werken *Hymnen an die Nacht* von Novalis und *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland* von Friedrich Hölderlin analysiert. Dazu halfen mir konkrete Zitationen, in denen Bedeutung und Wichtigkeit der Motive des Traumes nicht nur in diesen Werken, sondern auch in anderen Werken der romantischen Literatur deutlich ausgedrückt wird.

Resume

In the bachelor thesis I dealt with the analysis of motifs the dreams in romantic literature. First, a notion 'dream' as an independent phenomenon is characterized.

Then, a short description of Romanticism and its characteristic features and presentation of the poetics of the selected authors Novalis and Friedrich Hölderlin follow.

The motive of the dream and its forms is specifically analyzed in the works *Hymnen an die Nacht* by Novalis and *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland* by Friedrich Hölderlin. Specific citations, in which meaning and significance of motifs the dream is expressed, not only in these works, but also in other works of Romantic literature.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Claus, Sybille – Grützmacher, Curt [Hg].: Novalis Dichtungen, München 1999.
- Hölderlin, Friedrich: Hyperion oder Der Eremit von Griechenland, Hamburg 1947.

Sekundärliteratur

- Dostál, Jan: Novalis a jeho Hymny noci, in: Novalis: Hymny k poctě noci, Praha 2000.
- Hillenbrand, Rainer - Rösch, Gertrud Maria - Tscholadse, Maja (Hg.): Deutsche Romantik, München 2008.
- Horyna, Břetislav: Dějiny rané romantiky: Fichte - Schlegel – Novalis, Praha 2005.
- Pešek, Antonín: Hyperion, in: Hölderlin, Friedrich: Hyperion aneb eremita v Řecku, Praha 1988.
- Steffen, Hans: Die deutsche Romantik, Göttingen 1970.

Internetquellen

- http://de.wikipedia.org/wiki/Hymnen_an_die_Nacht (16. 4. 2012)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Traum> (15. 4. 2012)